

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag** und
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daction 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und **Freitag** Mit-
tags ein treffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Aro. 57.

Winnenden,

Dienstag den 14. Mai 1878.

Heiningen. Oberamts Bactnang Gebäude- und Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des +
Carl Schwenger, gew. Bauers und
Gemeinderaths hier kommt die in Nr. 53
des „Volks- und Anzeigebblatt“ näher
beschriebene Liegenschaft welche zu 44,600 Mk
angekauft ist, am

**Donnerstag den 16. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr**

zum zweiten und letzten Mal auf hiesigem
Rathhaus in öffentlicher Versteigerung zum
Verkauf. Kaufsliebhaber, auswärtige mit
gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen
versehen, werden mit dem Bemerkten einge-
laden, daß das Wirthschaftsinventar gleich-
falls erworben werden kann.

Den 11. Mai 1878.

Waisengericht-Vorstand
Bauerle.

Winnenden.

Jeden **Freitag & Samstag**
wird **Kupfer- und Gesundheits-
Geschirr** zum verzinnen angenommen
bei **R. Gross**, Kupferschmid.

Revier Winnenden.

Laubstreu- und Gras-Verkauf.

Der heutige Laub- und Grasertrag aus
den Wegen und Gräben der Staatswal-
dungen Buch, Königsbronn, Hornrain,
Stiftswald, Hörnle, Zwerenberg am **Don-
nerstag** den 16. d. Morgens 9 Uhr im
Stöckenhof (Löwen); Hohreusch und Edel-
mann am **Freitag** den 17. d. Morgens
8 Uhr im Hohreusch auf der Straße;
Hardt, Hochbergewald, Plegmünster am
Freitag den 17. d. Morgens 10 Uhr
in Hegnach (Linde); Reuthau, Erlesklinge,
Brönnleswald, Altach, Bohnholz, Brand
am **Samstag** den 18. d. Morgens 9 Uhr
im Bohnholz bei Wolfssölden.

Winnenden, den 10. Mai 1878.

R. Revieramt
Weyffer.

Winnenden.

Klee-Verkauf.

Chr. Fischer, Bäckers Wtw. ver-
pachtet $\frac{1}{8}$ Mrg. hohen Klee in der oberen
und $\frac{3}{8}$ Mrg. in der unteren Seehalde,
wozu die Liebhaber auf **Donnerstag**
den 16. Mai **Vormittags 10 Uhr** auf
den Platz eingeladen werden.

Winnenden.

Schuhwaaren - Empfehlung.

Mein Lager in frischen Waaren guter Handarbeit bestehend in Prima
Kittlederstiefel, Zeugstiefel und Lastingschuhen mit Gummitzügen, Rahmen-
schuhe in Leder, Stramin, Bläsch und Lasting mit und ohne Absätzen,
Saffanzimmerschuhe zu 1 Mk 40 S, Mädchenzeugstiefel mit und ohne
Absätzen, Mädchen- und Kinderlederstiefel mehrelei Sorten empfiehlt zu
billigen Preisen.

Gottlob Sprösser, Schuhmacher.

Ebenso empfehle ich feine Strohhüte mit und ohne Auspuz für Herren,
Damen und Kinder, Tüllfauschon, Tüllhäubchen, seidene Stößer, baumwollenes
und wollenes Strickgarn, Ringelgarn, gestricke weiße Kinderkittel und
Häubchen empfiehlt zu billigen Preisen.

G. Sprösser.

Mein Stand befindet sich über dem Markt vor
dem Gasthof zum Ochsen.

Danksagung.

Für die pünktliche Auszahlung der Ver-
sicherungssumme meines verstorbenen Mannes
im Betrag von Zwei Tausend Gulden
durch den Herrn Vertreter der „New-Yorker
Germania“ **Albert Kallenberg** in Winnen-
den spreche ich öffentlich meinen Dank aus.

Höfen, den 13. Mai 1878.

Wittwe Maier zur Krone.

Winnenden.

Wohnungsveränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß
ich die Wohnung meines Vaters verlassen und
nunmehr in dem von mir erkauften früher Küfer
Alberschen Haus wohne, für das mir bisher
geschenkte Zutrauen dankend, bitte ich, dasselbe
mir auch ferner bewahren zu wollen und erlaube
mir, mich in allen in mein Fach einschlagenden
Arbeiten zu empfehlen, in allen Dreher-
Artikeln, sowie Sonnen- und Regen-
schirme.

Ferd. Fritz,
Dreher und Schirmmacher.

Winnenden.

Flaschenbier

über die Straße gebe ich von heute an
nur gegen Hinterlegung von 20 S
für die Flasche ab.

Dometsch, z. Storchen.

Winnenden.

Einen jungen ordentlichen Menschen der
das Schuhmacherhandwerk erlernen will,
nimmt in die Lehre.

Carl Chring, Schuhmacher.

Winnenden.

Einen neuen einspännigen Leiterwagen und ein
neues leichteres Kuhwägele wie auch ein neues
und ein älteres Handwägele hat zu verkaufen.

W. Luithardt, Wagner.

Necklinsberg.

Wegen Bezugs verkaufe ich 2-3 Eimer



Wein

hiesigen Gewächs.

Chr. Saas, Gastwirth.

Winnenden.

1 Bttl. hohen Klee, sowie 1 Bttl. breiten Klee
hat zu verpachten.

Fr. Wohnus.

Winnenden.

Borax = Präparat

zur Glanz-Bügelei empfiehlt

C. F. Kreh, Seifensieder.


12 bis 15 Ctr. guter hoher Klee mit Esper hat zu verkaufen. Wer sagt die Red.

Winnenden.

Einen Kunstherd mit 3 Häfen, sowie eine Parthie ältere Fenster, Vorfenster, und Fensterläden hat billig zu verkaufen.

G. Kris, Flaschner.

[Hertmannsweiler.]



 Unterzeichneter hat einen sehr schönen, 1/2 Jahr alten Hund (Neufundländer Race) zu verkaufen.
Scheib zum Köhle.

Winnenden.

Ein älteres Kinderwägle hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Limburger Käseprima Qualität, per Kiste à 9 Pfd. Netto 3 *fl.* 40 *fl.* zollfrei und franco per Post unter Nachnahme offerirt**M. S. Mohr.****Ottensen im Holstein.**

Winnenden.


 4 schöne junge Bernhardiner Hunde hat zu verkaufen.
Fr. Bauer.

Winnenden.

Ein Viertel hohen Klee im Waiblingerberg hat zu verpachten.

Bäcker Friedrichs Wittwe.

Winnenden.

Zwei Cimer Most

um ganz billigen Preis hat zu verkaufen und wird auch Imweiss abgegeben.

J. Bäuerle's Wittwe.

Winnenden.

Ein Bürgerstücke mit hohem Klee hat zu verpachten.

Gottlob Sprösser, Schuhmacher.

Winnenden.

1/2 Viertel hohen Klee bei Hahnweiler hat zu verkaufen.

Schmid Kurz.

Winnenden.

Kleeverkauf.3/4 schöner breiter Klee ist zu verkaufen
Zu erfragen bei der Redaktion.**Interessenten**der Weimarer Bank,
" Nordd. Grundcreditbank
werden auf**Nr. 15.**der Württemb. Hypothekbank,
" Badischen Bank,
" Thüringer Bank,
" Oberchl. Eisenb.-Bedarf,
" Russ. Bodencredit

auf

Nr. 16.der Pomm. Hypothekbank,
" Geraer Bank,
" Rumänischen Eisenb.

auf

Nr. 17.der Berl. Handelsges.,
" Centralbank f. Bauten,
" Weimar-Gera-Eisenb.

auf

Nr. 18.

der

**Allgemeine
Börsen-Zeitung**

für

Privat-Capitalisten und Rentiers
besonders aufmerksam gemacht.Diese Nummern werden einzeln gegen Ein-
sendung von 25 Pf. in Briefmarken durch
die unterzeichnete Expedition franco ver-
sandt.**Abonnements** auf die **Allgemeine
Börsen-Zeitung** zum
Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt
jede Postanstalt entgegen.**Probe-Nummern** werden auf Bestel-
lung per Postkarte
mit Rückantwort — für Francatur —
unentgeltlich und franco
versandt.**Neue** Abonnenten erhalten gegen Ein-
sendung des Porto und der Postquit-
tung über das nächste Quartal die bis dahin
erscheinenden Nummern gratis und franco
zugefandt durch die Expedition der**Allgemeinen Börsen-Zeitung,**
Berlin SW., Leipzigerstraße 50.

Winnenden.

Reifen Backsteinfäß25 *fl.* per Pfund empfiehlt**Adolf Dorn.**

Winnenden.

2 Viertel breiten Klee im Adelspach hat
zu verpachten.**Carl Wilhelm Benz im Sack.**

[Winnenden.]

Ein freundliches Logis an der Straße
mit Wasserleitung und allen sonstigen Er-
fordernissen hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

1000 Marksind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Das Gras von 1/2 Brtl. 24 Rth. in
den Stauwiesen verkauft auf diesen Sommer.**Wilhelm Seitz, Bäcker.**

Winnenden.

Eine größere Parthie

— grobe Kleie —ist bei mir eingetroffen und empfehle solche
billigst. **Adolf Dorn.**

Winnenden.

Ein Bürgerstücke mit schönem hohem
Klee hat zu verpachten.**Zwink, Schlosser.**

Winnenden.

Einige Centner Heu hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Der Sommer-Fahrtenplan
giltig vom 15. Mai ab, ist per
Stück 5 *fl.* zu haben in der Buchdruckerei
dieses Blattes.**Geldsorten.**

20 Franken-Stücke . . .	16 Rmt. 24—28 Pfg.
" " " " " " " " " "	in 1/2 16 Rmt. 24—28 Pfg.
Englische Sovereigns . . .	20 Rmt. 35—40 Pfg.
Russische Imperials . . .	16 Rmt. 69—74 Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16 Rmt. 68 Pfg.
Dukaten	9 Rmt. 55—60 Pfg.
" " " " " " " " " "	al marco 9 Rmt. 58—63 Pfg.
Dollars in Gold	4 Rmt. 21—24 Pfg.

J. Hespeler.**Tagesneuigkeiten.****Berlin, 10. Mai.** Schuwaloff ist heute Nachmittag von Fried-
richshub (Konferenz mit Bismarck) hier eingetroffen und im russischen
Botschaftshotel abgestiegen. Derselbe wird dem Staatssekretär v. Bülow
einen Besuch machen und am Abend nach Petersburg weiterreisen.**Berlin, 10. Mai.** Rußland legt den Vertrag von San Stef-
ano unverkürzt vor, wogegen sich England verpflichtet, auf dem Kon-
greß keine Frage anzuregen, die mit seinen Interessen nicht im Zusam-
menhange stehe. Durch nicht öffentliche Vereinbarung soll der Anschein
vermieden werden, als habe Rußland sich einer Demüthigung unterworfen
oder England den Rückzug von der militärischen Aktion angetreten.**Berlin, 10. Mai.** In Petersburg soll sich eine große Agitation
unter Denjenigen bemerkbar machen, welche mit einer Politik
weitreichender Nachgiebigkeit unzufrieden sind. Man berichtet aus der
russischen Hauptstadt, daß ein dem Throne des Zaren nahestehender
Prinz an der Spitze dieser Partei, die aus hochstehenden politischenPersönlichkeiten besteht, stehen soll. Der Kampf zwischen der Friedens-
und Kriegspartei soll ein sehr heftiger sein.**Prag, 9. Mai.** Nach der „Bohemia“ wird Oesterreich bei
Semlin, Cattaro Metkovich seine Wehrkräfte verstärken, ein Kriegsschiff
in die ulbanesischen Gewässer entsenden, entsprechende Verstärkungen den
Hermannstädter, Agramer, Zaraer, Kommandanten zutheilen und mit
Bosniens Besetzung noch zuwarten.**Petersburg, 10. Mai.** General Komarow meldet aus Konstan-
tinopel: Hier befindet sich Alles in tiefster Ruhe. Die türkische Garnison von
Artwium wird durch Desertionen täglich vermindert und besteht gegen-
wärtig nur noch aus vierhundert Mann.Von allen Seiten treffen Deputationen ein, die ihre Zufriedenheit
ausdrücken, daß sie zu Rußland gehören. Die Gerüchte über Proteste
der Bevölkerung gegen die Annexion an Rußland sind unbegründet;
die Einwohner nehmen ihre gewohnte Beschäftigung auf; überall herrscht
vollständiges Vertrauen.

Bukarest, 8. Mai. Aus Adrianopel wird von einem größeren Kampfe gemeldet, welcher gestern am linken Ufer der Mariza, unweit von Tatar-Bassarjiz, stattgefunden haben soll. Es kämpften angeblich 16,000 Insurgenten gegen die Russen, welche genöthigt wurden, sich zurückzuziehen. Die Aufständischen sollen in diesem Kampfe über mehrere Geschütze verfügt haben.

Unter den Forderungen Englands sollen sich, sicherem Vernehmen zu Folge, auch folgende befinden: Rußland solle die Ebene von Alaschert sammt der Stadt Bajazid an die Pforte rückabtreten, da England mit Rücksicht auf den indo-persischen Handel dieses Territorium unbedingt in dem Besitze der Türkei sehen müsse. Bulgarien solle in drei Vilajets zerfallen, welche aber in einem engeren, mehr organischen Zusammenhange mit dem türkischen Reiche stehen sollen. Endlich solle Rußland vorläufig auf die Geldentschädigung verzichten, da die älteren Gläubiger der Pforte ein Vorrecht besitzen. Man glaubt hier nicht, daß diese Forderungen in Petersburg eine günstige Aufnahme finden werden.

London, 8. Mai. Die Avantgarde der britischen Transportflotte, welche die indische von Ross kommandirte Felddivision an Bord hat, hat Aden erreicht und erwartet dort die übrigen Dampfer. Das Panzerkassemattschiff „Sultan“ welches als nicht ganz kriegstüchtig erkannt wurde, kehrte ebenso wie der Panzerwidder „Hotspur“, welcher bei der Dardanellenpassirung nächst Kap Ragara ernstliche Havarien erlitten, nach Chatham zurück. Die Admiralität kaufte ein eisernes, Schnellfahrendes Dampfschiff um 95,000 Pfd. St. an. Selbes wird mit achtzölligem Panzer bekleidet und hat den Namen „British Empire“ erhalten. Weitere acht Kanonenboote erster Klasse mit je zwei Ahtzehn-Ton-Geschützen bestückt, wurden in Dienst gestellt.

London, 10. Mai, 4 Uhr 10 Min. Die Insurgenten des Rhodope-Gebirges erließen folgende Proklamation an Griechen und Muselmanen: Wir haben bloß einen gemeinsamen Feind, den Moskoviter, welcher nach Eroberung und Gewalt düstet, höret auf, einander zu bekämpfen und Blut zu vergießen; machen wir gemeinsame Sache zur Vertreibung dieses Feindes aus einem Lande, welches uns gemeinsam gehört!

London, 10. Mai. Die Admiralität hat 2 Torpedodampfer angekauft, die hier ursprünglich für eine auswärtige Regierung gebaut waren. — Dem „Standard“ zufolge begab sich der Befehlshaber der britischen Flotte im stillen Ocean nach Panama, um die den Isthmus passirenden russischen Seefleute zu überwachen. — Die „Times“ meldet aus Belgrad: Muhamedanische Albanesen in Altserbien rebelliren.

Verschiedenes.

Stuttgart. Am 9. d., Abends 6 Uhr, strich ein Tagelöhner der Dettinger'schen Möbelfabrik in der Fangelbachstraße die Fensterläden an, die Leiter, auf welcher er stand, rutschte, er kam auf den Deckel eines nebenan stehenden Fasses, welches den Abdampf von den Leimapparaten aufnimmt, zu stehen, der Deckel schnappte auf und der Arbeiter fiel in das Fass, wobei er sich die Füße bis an die Knöchel verbrühte. Derselbe wurde ins Spital verbracht.

Stuttgart, 11. Mai. Der erste Preis der Stuttgarter Pferde-lotterie fiel den Brüdern Fischer von Grafenberg zu. Dieselben haben ihren Gewinn veräußert. Die beiden Pferde, welche vom Pferdehändler Fränkel durch die Kommission um 4020 M angekauft wurden, nahm derselbe um 2320 M wiederum zurück; der Wagen, welcher ursprünglich 2660 M kostete, wurde um 1995 M zurückgekauft, und das Geschirr, welches 665 M gekostet hatte, wurde um 450 M wieder erworben.

Esslingen, 11. Mai. In der Maschinenwerkstätte wird, um die großen Bestellungen aus Rußland fertig zu bringen, Tag und Nacht gearbeitet; es werden demnächst wieder acht Salonwagen, welche allgemein bewundert werden, nach Rußland abgehen.

— **Oberndorf, 10. Mai.** Gestern Morgen 6½ Uhr brach in Nischalben auf bis jetzt nicht ermittelte Weise Feuer aus, wodurch 2 Wohnhäuser vollständig zerstört wurden. Die Beschädigten sind versichert. Der beinahe vollständigen Windstille und dem Umstande, daß es Tags zuvor stark geregnet hatte, hatte man zu verdanken, daß der Brand, der bei der großen Zahl der Strohdächer im Orte, und zwar in nächster Umgebung des Brandplatzes, sehr gefährlich hätte werden können, auf die beiden Häuser beschränkt blieb.

Serrenberg, 10. Mai. Ein frecher Diebstahl wurde gestern Nacht hier verübt; ein hiesiger Kaufmann bekam durch Strolche Nachtbesuch; sie drangen zuerst in den Keller, dann von dort aus in den Laden, in welchen eine Kellertüre führt, und ins Nebenzimmer, wo der Schreibpult und die Kasse sich befand; beide nahmen die Diebe mit

und trugen sie außerhalb der Stadt, woselbst sie das Ameublement leerten. In der Kasse befanden sich mehr als 400 M. Es ist unbegreiflich, wie dieses Verbrechen mitten in der Stadt bei genügendem Aufsichtspersonal geschehen konnte. Bisherige Recherchen haben noch zu keinem Resultat geführt.

Heilbronn, 9. Mai. Malergehilfe Barth aus Tübingen, der wegen Verdachts der Braundstiftung im Deutingen'schen Hause an der Hohen Straße s. Z. gefänglich eingezogen wurde, ist nach 95½ tägiger Untersuchungshaft auf Beschluß der Raths- und Anklagelammer des R. Kreisgerichtshofs wieder die Freiheit gesetzt worden.

Ulm, 10. Mai. Gestern Vormittag 8 Uhr fuhr ein mit Brettern beladenes Illerfloß gegen den jenseitigen Strompfeiler der Eisenbahnbrücke, von wo es trotz aller Mühe nicht wieder flott gemacht werden konnte. Die Bretterladung wurde durch herbeigeeilte Schiffer in Rähnen geborgen, das Floß selbst aber durch das ziemlich hohe Wasser nach und nach auseinandergerissen. Die davontreibenden Theile konnten aber ebenfalls wieder aufgefangen werden.

Friedrichshafen, 8. Mai. Heute Vormittag fand eine Probefahrt mit dem Salondampfer „Christof“ nach Korsbach statt und mit dem Inkrasttreten des neuen Sommerfahrplans am 15. d. M. beginnt der jahrplanmäßige Dienst desselben.

Bissingen, 8. Mai. Leider haben wir, schreibt man dem „Teck.“ von hier, schon wieder von Unglücksfällen zu berichten, — Unglücksfälle, die diesmal Kinder betreffen. Vor wenigen Tagen wurde ein 4jähriges Söhnlein, das der Vater auf das Feld mitnahm und vor die Zugthiere stellte, von letzteren zu Boden geworfen und von einer schweren Ackerwalze überfahren. — Heute Nachmittag war ein anderer Familienvater mit Brennholzsägen in der hiesigen Sägmühle beschäftigt, wobei unter andern Kindern auch ein sechsjähriger Knabe zugegen war. In einem unbeachteten Augenblick kam der Knabe der Zirkelsäge zu nahe und verlor im Nu 3 Finger an der linken Hand. Beide Kinder sind in ärztlicher Behandlung.

— Unter der Firma „Martin u. Comp. aus Angers“ betreiben laut Bericht mehrerer gärtnerischen Zeitschriften einige Franzosen in verschiedenen Städten Deutschlands ein Schwindelgeschäft, vor dem nicht genug gewarnt werden kann. Dieselben ziehen von Stadt zu Stadt, mietzen in einer belebten Straße einen Laden und stellen einige schöne Exemplare der Birne „Belle Angerine“ unter verschiedenen falschen Namen aus. Sie sollen auch im Besitze von imitirten Früchten sein, die stets in der hintersten Reihe paradiren, so daß der Betrug nur von einem sehr geübten Auge wahrgenommen werden kann. Sie machen mit dem Verkauf von Pflanzen und Obstbäumchen unter schön klingenden, meist falschen Namen gute Geschäfte. Aus dem Inhalt eines gedruckten Zettels, „Exposition Horticole“ überschrieben, heben wir folgenden Blödsinn als Probe hervor: Kirschbaum Monstrueuse du Nord, 24 Früchte derselben wiegen 1 kg. Creolenkirsche mit traubenartig hängenden Früchten. Himbeeren von der Größe eines Hühneries. Feigen aus Jerusalem, ungeheuer groß, viermal im Jahre tragend. Immertragender Spargel u. s. w. Und diesen Schwindelkram kauft und bezahlt unser deutsches Publikum.

— (Trinkers Tod.) Ein in der Numburger herrschaftlichen Brauerei beschäftigter Arbeiter hatte die Gewohnheit, sein Deputatbier zu verfilbern und in Schnaps umzusetzen; als ihm dies verboten wurde, ging er zur Subpanne, setzte sich auf den Rand, legte die Mütze neben sich, und mit einem „Adieu“ stürzte er sich rückwärts kopfüber in die kochende Fluth. Obwohl er im nächsten Augenblicke hervorgezogen wurde, war es doch zu spät; er war im selben Augenblicke erstickt. Im Beisein der Behörde wurde das Gebräu von 120 Eimern in den Bach gelassen.

Einen allgemeinen Gegenstand der Klage auf der Pariser Weltausstellung bilden die übertriebenen Forderungen der Kutscher. Der Pariser Polizeipräsident hat strenge Anordnungen erlassen, um die Fremden gegen Uebervortheilungen zu schützen. Das Polizeipräsidentium hat das Recht, jeden Kutscher der seinen Tarif überschreitet, nicht nur um zwanzig Francs zu strafen, sondern ihn auch auf 24 Stunden einzusperren. Nur muß man zu diesem Behufe mit dem betreffenden Kutscher auf das Präsidentium fahren. Die Pariser kennen sich schon besser aus und wissen sich ohne Polizei zu helfen, und zwar auf folgendes Mittel hin, das im „Gaulois“ angerathen wird. Man nehme einen fremden Accent an und sage zu dem Kutscher: „Aoh, Trocadero!“ — Der Kutscher spigt die Ohren: „Macht zwanzig Francs, Mylord!“ — „Aoh, Yes!“ — Am Trocadero angelangt, gibt man dem Kutscher seine 25 Sous und sagt mit dem reinsten pariserisch: „S'hat nie mehr gekostet!“

Feuilleton.

Die deutsche Stadt im Mittelalter *).

Von
Johannes Scherr.

(Fortsetzung.)

Der Anblick des unermesslichen Jammers um sie her trieb die Menschen aus den regelmäßigen Bahnen und Geleisen des Lebens hinaus. Eine Art moralischer Trunkenheit machte ihnen die Köpfe wirr und wüßte. Die Einen tobten in wilder Sinnenlust, in lärmenden Orgien ihre Todesangst aus, bei den Andern schlug diese in krankhafte Zerknirschung um und rief die toll asketische Erscheinung des Flagellantismus oder der Geißlerfahrten hervor, welche allerdings in Italien schon ein Jahrhundert früher in kleinerem Stiele bemerkbar gewesen, jetzt aber unter den Schrecknissen des Schwarzen Todes auch in Deutschland im großen und größten Maßstabe ihr geräuschvoll fanatisches Wesen trieb. Der schwärmerische Einfall, mittels Pilgerfahrten voll Selbstqual den Zorn Gottes zu beschwichtigen, wurde zu einer geistigen Pest, zu einer wahren Raserei, die wie es scheint, zuerst in Oestreich zum Ausbruche kam. Bald aber wiederholte ganz Deutschland von den Geißelschlägen und Bußgefängen der Flagellanten. Zu Hunderten, zu Tausenden kamen sie in langen Processionen in die Dörfer und Städte gezogen, entweder mit der härenen Büßertutte oder auch nur mit einem Hemde bekleidet, schwere Kreuze schleppend, dreischwenzige Geißeln in der Rechten haltend. So wanderten sie Paar an Paar in die Kirchen, warfen sich vor den Altären nieder, thaten ihre Kutten oder Hemden aus, geißelten sich, daß ihr Blut die Kirchenwände bespritzte und sangen dazu ihr: „Nu trete he, wer büßen wölle! So fliehen wir die heiße Hölle. Lucifer ist ein böser Geselle“. Der Taumel ergriff auch die Kinderwelt, wie er sie zur Zeit der Kreuzzüge ergriffen hatte: aus der Stadt Speyer z. B. machte sich mit Kreuz und Fahnen ein Geißelbrüderzug von 200 Knaben auf, deren älteste zwölfjährig waren. Mit der Volkskrankheit der Geißlerei berührte sich vielfach eine andere, die Tanzwuth, die zweifelsohne ebenfalls die epidemisch gewordene Wirkung ekstatischer Seelenzustände, fanatischer Wahnvorstellungen gewesen ist und noch im 15. Jahrhundert hier und dort grassirte, z. B. im Elsaß. Die Auswüchse dieser Seuche gehörten gewiß mit zu den abenteuerlichsten Erscheinungen des Zeitalters der Romantik. Auf Landstraßen und in Stadtgassen, auf Kirchhöfen und in Kirchen selber gaben sich Scharen von Männern und Weibern jedes Alters, halbnaakt, die Schläfen mit Blumen bekränzt, die Hände in einander verflechtend, stundenlang, halbe Tage lang einer rasenden Tanzlust hin, Schreie ausstößend, Lieder brüllend, bis sie halb oder ganz besinnungslos zu Boden stürzten. Weiterhin ist auch der wüthende Judenhaß, welcher die entsetzlichen Judenschlächtereien im 14. Jahrhundert zur Folge hatte, als eine durch die Drangsale des „großen Sterbens“ veranlaßte oder wenigstens mitveranlaßte Volkskrankheit unserer Altvorderen zu bezeichnen. Der mittelalterliche Christ in seiner Begriffsverwirrung glaubte sich nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, die Juden zu hassen, maßen „si den Herrn Jesum umgebracht“, und die Juden, vom Grundbesitz- und Handwerksbetrieb ausgeschlossen, auf Schacher und Wucher angewiesen, in ihre Ghettos eingesperrt, mußten ihrerseits in jedem Christen einen Feind sehen. Dazu kam, daß genau in demselben Verhältnis, in welchem das Finanzgenie und das weite Finanzgewissen der Kinder Israel in den Judengassen Reichthümer anhäuften, auch der Christenneid wuchs. Zu verschiedenen Zeiten schon hatten die Bekenner der Religion der Liebe ihrem Haß und Neid durch massenhafte Judenmorde Luft gemacht. Auch in Deutschland. Aber das große Judenschlachten und Judenbrennen ging erst zur Zeit des Schwarzen Todes los, den man ja auf Brunnenvergiftung durch die Juden zurückführte. Dieses Märchen war gerade so blödsinnig wie das andere von den ermordeten Christenkindern, deren Blut die Juden zur Feier ihres Osterfestes benöthigt sein sollten, oder wie das dritte von den durch Juden gestohlenen, gequälten und geschändeten Hostien. Aber der Blödsinn ist überall eine Macht, wo er den gemeinen Instinkten und wüsten Leidenschaften der Menschen zu hohem kommt. In den Jahren 1348—50 rauchten die Städte am Rhein und in der Schweiz, in Schwaben, Franken und Baiern bis weit nach Mittel- und Norddeutschland hinein von riesigen „Judenbränden“ und rieselten überall die „Judengassen“ von Blut. Tausende, wieder Tausende und abermals Tausende von Juden und Jüdinnen jedes Alters sind da erbarmungslos hingeschlachtet worden, mitunter nach heldischer Gegenwehr der „Jüdischheit“, die ebenso vergeblich war wie die heldischen Versuche einzelner denkender und fühlender Christen, dem schändlichen Gräueltum zu thun. Der Wahnwitz wollte durchgerasert sein. Es war eine schreckliche Zeit und man begreift es daß ein deutscher Zeitbuchschreiber des 14. Jahrhunderts sagen konnte: „Darnach, da das Sterben, die Geißelfahrt und die Judenschlacht ein Ende hatte hob die Welt wieder an zu leben und fröhlich zu sein.“

Man ist versucht, zu meinen und zu sagen, die deutschen Städte hätten das Bedürfnis gefühlt, die schauerhaften Barbareien, deren Schauplätze sie zur Zeit des Schwarzen Todes, der Geißlerfahrten und Judenschlachten gewesen, mittels einer verdoppelt emsigen Kulturarbeit zu sühnen und gutzumachen. Denn auf allen Gebieten intellektueller und materieller Civilisation regte es sich in den Städten frischkräftig und erfolgreich. Zwar der Goldfaden der Dichtung, welchen die Bürger aus der Hand des verwilderten Adels übernahmen, gewann keinen neuen Glanz, sondern verschimmerte und verblaßte in der Form des bürgerlichen „Meistergesanges“ mehr und mehr. Es war ja recht löblich,

weil immerhin von Theilnahme an der idealischen Seite des Lebens zeugend, daß sich die ehrfame Handwerksmeister zu Reim- und Singschulen zusammethaten, wie solche namentlich zu Nürnberg, Ravensburg Augsburg Ulm Frankfurt und Straßburg blühten, nachdem der Sage zufolge die erste zu Mainz worden und Kaiser Karl IV. diese Genossenschaften mit förmlichen Zunftrechten begabt hatte (1378). Der Vorstand so einer Reimer- und Singsunft hieß das „Gemerk“ und seine Mitglieder (der „Büchsenmeister“, „Schlüsselmeister“, „Merkmeister“ und „Kronenmeister“) leiteten die dichterischen und musikalischen Uebungen und Wettkämpfe, welche in Gegenwart der Frauen und Töchter der Zunftgenossen in der Kirche oder im Rathhause an den Sonntagsnachmittagen stattfanden. Das hieß man „Schule singen und nach dem Ausspruche des Merkmeisters wurden den wetteifernden Sängern durch den Kronenmeister bescheidene Preise zugetheilt, welche aus Kränzchen von Gold- oder Silberdraht bestanden. Das meisterfängerliche Regelbuch hieß die „Tabulatur“, das Lied „Bar“, die Strophen hießen „Gesänge“, die Versarten „Gebäude“, Melodien „Töne“ oder „Weisen“. Wenn die Tabulatur noch nicht völlig geläufig war, hieß ein „Schüler“, wer sie innehatte, „Schulfreund“, wer nach einem gegebenen Ton ein Lied zu fertigen verstand, „Dichter“, wer eine neue Weise zu finden wußte, „Meister“. Vier Jahrhunderte hindurch hat des Meistergesanges „holbfelige Kunst“ gedauert; erst im Jahr 1770 ist in Nürnberg, der Heimat des einzigen wirklichen „Meisterfängers“ Hans Sachs, zum letztenmal feierlich Schule gesungen worden. Aber die Form des Meistergesanges ist von Anfang an eine schnörkelhafte gewesen und der Inhalt dieser wunderbarlich gezierten Spruchpoesie vermaßerte sich bald zur ödesten Langweiligkeit. (Fortsetzung folgt.)

N u n n e.



Zuerst war eine Indignation universelle wegen der Pariser Ausstellung und nachher Indisposition universelle wegen die Beschickung. Na haben sie aber trotzdem die Exposition universelle zu Stande gebracht, was thun sie in die ersten acht Tage? Weiter nicht als jeden fremden Prinzen zu beeßen und zu betrinken, so daß an eine allgemeine Indignation universelle gar nicht zu zweifeln ist. Wenn nu das Vergnügen seinen Gipfelpunkt erreichen soll, dann brauchte sich die jesenwärtige Weltlage, was ja nicht zu die Unmöglichkeiten gehörte, nur zu eine wirkungsvolle Explosion universelle rauszubilden und die Menschheit wäre so glücklich, wie es bei bescheidenen Ansprüchen nur irgend möglich sein könnte.

Ja hab't aber immer gesagt und mein Ausspruch bleibt toujours der Unverselbige: wie verjüugt könnte die Welt sein, wenn zehn Minuten vor ihrer Geburtsstunde die Uhr für immer stehen geblieben wäre.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 10. Mai 1878.

Getreide- Gattung	Voriger Nest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke 11	Etr. 66	Säcke 26	544	99
Haber.	Säcke	Etr. 94	Säcke 23	651	24

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide- Gattung.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Gestie- gen	Gefal- len.	Bemerkung.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.			Höchst.	Niederst
Kernen pr. Etr.	—	—	11	87	—	—	7	—	—	—
Dinkel „ „	8	25	8	19	7	75	—	8	8	30 7 50
Haber „ „	6	95	6	86	6	50	—	5	7	6 20
Gemischt „ „	—	—	9	50	—	—	—	—	—	—
Einforn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	3	—	2	90	—	—	—	—	—	—
Mischl. pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knoggen	3	30	3	20	—	—	—	—	—	—
Witzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	40	3	30	—	—	—	—	—	—
Erbisen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	3	40	3	20	3	—	—	—	—	2 Pfd. Brod 28
Wicken	3	—	2	80	2	70	—	—	—	Pf. 4 Pfd. schw.
Kartoffeln	1	50	1	30	1	20	—	—	—	Brod 48 Pf.
1 Pfd. Butter	1	—	—	96	—	—	—	—	—	1 Kr.-Wecken
1 Bd. Stroh	—	32	—	30	—	—	—	—	—	60 Gr. 3 Pf.
1 C. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Weib nur in Rausch
und Regen verkauft.